

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 48-49 (1998-1999)

Heft: 194

Artikel: Viele Kaiser und ein Fürst : die Kaisermedaillons von Schloss Horst in Gelsenkirchen

Autor: Rober, Ralph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele Kaiser und ein Fürst – Die Kaisermedaillons von Schloss Horst in Gelsenkirchen

Ralph Röber

Gewidmet Herrn Prof. Dr. P. Berghaus für die menschliche und wissenschaftliche Bereicherung meines Studiums

1990 begannen archäologische Untersuchungen an Schloss Horst, einem der bedeutendsten Renaissanceschlösser Nordwestdeutschlands, von dem heute jedoch nur noch Reste erhalten geblieben sind¹. Die Anlage wurde vom kurkölnischen Marschall und Statthalter des Vestes Recklinghausen, Rütger von der Horst, nach 1554 an Stelle der durch einen Brand schwer beschädigten väterlichen Burg errichtet². Es entstand ein vierflügeliger Bau von rund 50 m Kantenlänge, an den Ecken waren vier Türme vorgeschoben. Die mit reicher Sandsteinzier repräsentativ ausgeführten Flügel im Norden waren zweigeschossig ausgeführt, während die Flügel im Süden eingeschossig blieben. Das Bauwerk war mit seiner architektonischen Konzeption und seiner bauplastischen Ausführung in jener Zeit einzigartig in Westfalen.



Abb. 1: Der erste Rekonstruktionsvorschlag des Kaisermedaillons, nach dem jetzigen Stand ist das über dem Kopf sitzende Fragment wahrscheinlich vor dem Gesicht anzuordnen.

1 R. Röber, Archäologische Untersuchungen zu Schloss Horst. Vorbericht über die Ausgrabungssaison 1990, in: Beiträge zur Renaissance zwischen 1520 und 1570. Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 2 (Marburg

1991), S. 61–76. – E. Alshut, U. Reinke, R. Röber u. B. Sigrist, Schloss Horst, Gelsenkirchen, in: Im Wandel der Zeit – 100 Jahre Westfälisches Amt für Denkmalpflege (Münster 1992), S. 133–192. – R. Klapheck, Die Meister von Schloss Horst im Broiche. Das Schlusskapitel zur

Geschichte der Schule von Calcar (Berlin 1915).

2 W. Apfeld, Das Renaissanceschloss Horst. Seine baugeschichtliche Entwicklung. Vestische Zeitschrift, Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest Recklinghausen 88/89, 1989/90, S. 128. –

K. Gonska, Die Bautagebücher des Rütger von der Horst (1519–1582), in: Beiträge zur Renaissance zwischen 1520 und 1570. Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 2 (Marburg 1991), S. 54.

Bei den Grabungen im Jahr 1992 kamen aus Schichtbefunden des 17. und 19. Jahrhunderts einige höchst ungewöhnliche Keramikfragmente ans Licht. Sie gehörten zu mindestens drei runden Medaillons, von denen eines so vollständig war, dass es sich näher ansprechen liess. Es hat einen Durchmesser von 40 cm und zeigt einen nach links blickenden Kopf, der sich anhand der Physiognomie unschwer als Porträt des römischen Kaisers Tiberius identifizieren lässt. Das plastische Bildnis ist durch Wülste von einer Umschrift aus Grossbuchstaben mit Serifen abgesetzt, erhalten sind noch die Buchstaben «TI...[Cae]SAR [I]MPERATOR V...». Sie sind umgeben von einem stark profilierten Rahmen mit Eierstab und Zahnschnitt. Das Medaillon entstand aus zwei Modellen, eines für das Porträt, das zweite für Grundfläche und Rahmen. Beide wurden in lederhartem Zustand zusammenmontiert. Reste von Farbspuren liessen die ehemalige Polychromie erkennen. Der Rahmen war blau angelegt, Schrift und Wülste mit Blattgold belegt. Die Hautpartien des Gesichts wurden vor dem geschwärtzten Hintergrund der Grundfläche ocker eingefärbt. Die Farbe der Haare konnte nicht mehr eruiert werden.

Zur Befestigung sind vier Löcher mit einem Durchmesser von 8 mm eingebracht worden. Ein grob modellierter Griff befindet sich im Hohlraum in der Rückseite des Porträts³.

Nur dieser Tondo konnte soweit zusammengesetzt werden, dass eine Suche nach graphischen Vorlagen erfolgreich scheint (Abb.1). Das Porträt hat mit grosser Sicherheit zu einer Serie gehört, deren Entstehungsgeschichte aus dem zweiten Band der Bautagebücher des Rütger von der Horst gut abzulesen ist⁴. Dort finden sich zwei Passagen, die auf die Kaisermedaillons bezogen werden können. Auf Blatt 204v heisst es:

«Item noch am 7. Octobr. anno 62 mit Wylhelm, meister Henrych Shon, verdragen, und uberkommen, das er myr alle Keyser nach dem boich er entfangen, nach dem leben yn syn Holtz snyden soll, und vor jeden stuck verdenen anderhalffsuver brab., yn orkundt hait Wylhelm dysses mit egener Handt underteyckt up dato vorst. Hyrup gelybert am 28. Sempembr. ao 63 44 stuck.»

Nach dieser Eintragung hat ein Wylhelm, ausgehend von einer Buchvorlage, die Rütger ihm zur Verfügung gestellt hat, hölzerne Model für die Kaisermedaillons gefertigt. Gemeint ist Wilhelm Vernukken, ein bedeutender Baumeister und Bildhauer aus dem niederrheinischen Kalkar, der zusammen mit seinem Vater u.a. auch für weite Teile des Fassadenschmucks und für einen Teil der kunsthistorisch bedeutenden, reich mit szenischen Darstellungen verzierten Sandsteinkamine des Schlosses verantwortlich zeichnet⁵. Als weiteres wichtiges Werk dieses Künstlers ist die 1571 vollendete Laube am Kölner Rathaus zu nennen. Ab 1577 ist Wilhelm Vernukken dann im Dienst des Landgrafen von Hessen zu finden⁶. Für Schloss Horst hat er am 28. September 1563 Model für 44 Kaisermedaillons geliefert⁷. Offensichtlich hat es noch eine Nachbestellung gegeben, denn am 28. Dezember werden erneut acht Medaillons abgerechnet,⁸ und 1564 erfolgt eine weitere Lieferung von vier Stücken⁹. Zwei weitere Tondi, die, wie aus einer späteren

3 Zu den Anfängen der Verwendung von Terrakotten in der Architektur nördlich der Alpen zuletzt: E. Ring, Kunst am Bau – Die Herstellung von Terrakotten in Lüneburg im 16. Jahrhundert, in: Ton in Form gebracht (Celle 1998) 23–32.

4 Zu den Bautagebüchern, die eigentlich eher als Rechnungsbücher zu bezeichnen sind, vergleiche K. Gonska (Anm. 2), S. 53 besonders Anm. 1. Die Bautagebücher werden in Folge abgekürzt als BTB zitiert.

5 W. Apfeld (Anm. 2), S. 134ff. – K. Gonska (Anm. 2), S. 55. – E. Alshut, Das ikonographische Programm des Horster Trojakamins, in: Beiträge zur Renaissance zwischen 1520 und 1570. Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 2 (Marburg 1991), S. 77–102, hier 97f.

6 Vgl. G. U. Grossmann, Der Schlossbau in Hessen 1530–1630 (Marburg 1979), Teil C: S. 35, Rotenburg/Fulda, Schloss. – O. Glissmann, Literaturbericht zum Werk des Wilhelm Vernukken. Architektur, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 8, 1998, S. 70–86.

7 BTB II, 205v.

8 BTB II, 205v.

9 BTB II, 206.

Textstelle zu ersehen sind¹⁰, zu der endgültigen Anzahl von 58 Medaillons noch fehlen, werden in den Bautagebüchern nicht eigens aufgeführt.

Die Umsetzung der Medaillons in Ton wurde dem Kachelbäcker Dietrich Westermann von Buir¹¹, wohnhaft in der Steilgasse zu Köln, übertragen.

«Item am 29. Septembr. mit M. Dirich noch uberkommen, de 58 keyzerskop, so er von mir entfangen, mit runden und umschryfften, wye dye ym boech staen, reyn to backen, und soll vor jed stuck haben, viiiij alb. Und dairto, de groiste, de M. Wylhelm noch snyden soll, mit runden und schrifftten, verdenen 15 alb. Item das runden tot de kleyne hoppe und yn ao 65 soll M. Dirich sy snyden laissen, up myne cost.»¹²

Diese Textstelle bedarf der Erläuterung. Hier werden nämlich zum ersten Mal Rand und Umschriften genannt, die, obwohl Rütger von der Horst die Verträge in der Regel sehr genau und eindeutig formuliert, bei den Verträgen mit Wilhelm Vernukken nie auftauchen. Die Untersuchung der erhaltenen Reste hat aber bestätigt, dass jedes Medaillon aus einer modelgefertigten Grundfläche mit Dekorrand und wahrscheinlich aufgelegter Inschrift und einem ebenfalls mit einem Model hergestellten Kaiserporträt zusammengesetzt ist. Es erscheint daher wahrscheinlich, dass Meister Dietrich aus Köln nur die Holzmodel für die Köpfe empfangen hat, während die Anfertigung der Grundfläche ihm aufgetragen wurde und Rütger von der Horst ihm eben dafür ein Buch als Vorlage zur Verfügung stellte.

Abb. 2: Tiberiusdarstellung aus Jacobus de Strada «Epitome thesauri Antiquitatum».



Die Vorlage: Graphik oder Münze

Die von Rütger ausgesuchte Buchvorlage muss eine Serie von antiken Porträts enthalten haben. Es gibt einige Künstler, die dieses Thema in Druckgraphik umgesetzt haben. Hier ist zuerst Huttichius¹³ zu nennen, dessen Werk aber weitgehend unbekannt geblieben ist¹⁴. Grössere Verbreitung war dem «Epitome thesauri Antiquitatum» des Jacobus de Strada beschieden (Abb. 2), das in der ersten Auflage 1553 in Lyon, in der zweiten Auflage 1557 in Zürich erschienen ist¹⁵. Als

10 BTB II, 266.

11 Zu diesem Handwerker vgl. I. Unger (Bearb.), Kölner Ofenkacheln. Die Bestände des Museums für Angewandte Kunst und des Kölnischen Stadtmuseums (Köln 1988), S. 26, dort allerdings mit der

irrigen Vermutung, dass er in der Cronengasse gewohnt hat.

12 BTB II 266.

13 «Hutticus imperatorum libellum» (Strassburg 1525).

14 Freundl. Hinweis Prof. Dr. P. Berghaus, Münster, dem ich für die Einführung in dieses

Thema und für seine Hilfe danke.

15 L. Möller, Der Wrangelschrank und die verwandten süddeutschen Intarsienmöbel des 16. Jahrhunderts (Berlin 1956), S. 29.

wichtigstes Werk ist das 1557 zum erstenmal erschienene «Vivae omnium fere imperatorum imagines» des Hubertus Goltzius (1526–1583) (Abb. 3) zu erwähnen. Weitere Ausgaben wurden 1557 in Deutsch, Italienisch und Französisch,



Abb. 3: Porträt des Hubertus Goltzius, Kupferstich von Philips Galle (?), 1579.

eine weitere 1560 in Spanisch gedruckt. Es enthält Kurzbiographien der Kaiser von Julius Caesar (100–44 v. Chr.) bis zu Ferdinand I. (1503–1564 n. Chr.). Die 155 Herrscher werden mit Ausnahme von 18 Personen, bei denen ihm keine Vorlagen zur Verfügung gestanden haben, durch Bildnisse in Medaillenform illustriert. Goltzius hat dabei, wie er in der Einleitung selbst anmerkt, auf Münzbilder zurückgegriffen¹⁶. Er hatte sich durch seine Studien grosse Kenntnisse in der Numismatik angeeignet, für deren Entwicklung zur Wissenschaft er von grosser Bedeutung gewesen ist¹⁷.

Unter den überlieferten Werken ist das Buch von Goltzius am ehesten für die Medaillons von Schloss Horst ausschlaggebend gewesen. Goltzius hat als Vorlage für das Porträt des Tiberius (Abb. 4) ein römisches As aus den frühen Regierungsjahren, wohl aus dem Jahre 22 n. Chr., gewählt (Abb. 5), die Ähnlichkeit ist unverkennbar. Er hat sogar die Umschrift weitgehend übernommen und nur die Anzahl der Imperate (VIII) ausgespart¹⁸. Dem druckgraphischen Bild ähnelt das von Wilhelm Vernukken hergestellte Holzmodell sehr. Deutlich sind Übereinstimmungen bei der hohen Stirn und dem gewölbten Nasenrücken zu erkennen. Sogar Anzahl und Anordnung der Locken sind in weiten Teilen identisch. Die grobere

16 Vgl. P. Krasnopolski, Des Hubert Goltz «Lebendige Bilder gar nach aller Keysern», in: A. Ruppel (Hrsg.), Gutenberg Festschrift (Mainz 1925), S. 118–121.

17 F. Berger, Die Geschichte der antiken Numismatik, in: Der Archäologe. Graphische Bild-

nisse aus dem Porträtarchiv Diepenbroick (Münster 1983), S. 20 – C.E. Dekesel, Hubertus Goltzius en de numismatiek, in: Hubertus Goltzius en Brugge 1583–1983. Ausstellungskatalog Brugge 11. Nov. 1983–30. Jan. 1984 (Brügge 1983), S. 51–60.

18 C. Dekesel (Anm. 17), S. 55; dort ist wohl aufgrund eines Druckfehlers 12 A.D. als Prägejahr angegeben, vgl. dagegen RIC I, S. 105; E. Alshut u.a. (Hrsg.), Ein Schloss entsteht... Von Jülich im Rheinland bis Horst in Westfalen (Jülich 1997), S. 169.

Ausführung ist durch das Arbeiten in Holz sowie die anschließende Umsetzung in Keramik unabdingbar. Die Umschrift dagegen, die der Kachelbäcker gewählt hat, ist abweichend. Der Titel «Imperator» ist ausgeschrieben und die Anzahl der Imperate und damit ein neuer Teil hinzugefügt worden. Die Erweiterung des Textes legt den Schluss nahe, dass Dietrich von Westermann mit einer anderen Vorlage gearbeitet hat. Dies könnte eine andere Graphik gewesen sein, die dann wohl auch Wilhelm Vernukken für seine Holzmodel zur Verfügung gestanden hat, und die aufgrund der detaillierten Umschrift letztendlich sicher ebenfalls eine antike Münze als Ursprung hat. Der Kachelbäcker könnte im Widerspruch zu dem in dem Bautagebüchern formulierten Auftrag die Umschrift aber auch ohne Zwischenträger direkt von einer römischen Münze abgenommen haben, die im frühneuzeitlichen Köln sicher keine Seltenheit waren. Bei einer unveränderten Übernahme kämen nur in der Regierungszeit des Augustus in Lugdunum geprägte Sesterzen aus den Jahren 10–11 n. Chr. mit der Umschrift «TI CAESAR AVGVSTI F IMPERATOR V» oder eine spätere Münze mit gleichlautender Titulatur, die aber zur Zeit der siebten Akklamation des Imperats geprägt wurde, in Frage¹⁹. Möglich wäre aber auch, dass der Handwerker mit numismatischen Grundkenntnissen ausgestattet war und die auf Münzen geläufigen Abkürzung «IMP» oder «IMPERAT» ausgeschrieben hat. Dies würde den Kreis der möglichen Münzvorlagen um einige Typen erweitern²⁰.

Die Frage der Vorlage muss vorläufig offen bleiben, jüngere Grabungen an Schloss Horst haben weitere Bruchstücke von Medaillons mit Porträts von Julius Cäsar, Augustus und Nero zutage gefördert, die eher auf eine andere noch unbekannte graphische Vorlage hinweisen²¹.

Antike Münzen in der Renaissance

Die Übernahme von Münzbildnissen ist im 16. Jahrhundert kein Einzelfall. Mit der aufkommenden Antikenrezeption in der italienischen Renaissance ist auch das Interesse an antiken Münzen erwacht. Diese wurden kopiert, darüber hinausgehend aber auch schöpferisch umgesetzt und in neue Zusammenhänge hineinkomponiert (Abb. 6–7)²². Nördlich der Alpen griffen die Kleinmeister dieses Thema als Gestaltungsmedium auf²³ und, von diesen ausgehend oder auch auf anderen Grundlagen fussend, wurden Porträts römischer Kaiser oder Kaiserinnen ein beliebtes Dekormittel im Kunsthandwerk. Kaiserabbildungen finden sich in der



Abb. 4: Das Bild des Tiberius aus Hubert Goltzius «Vivae omnium fere imperatorum imagines».



Abb. 5: As des Tiberius.

19 RIC I, 91.

20 RIC I, S. 82, 91, 104f.

21 H.-W. Peine, Kaiser – Krieger – Putten. Der Kölner Kachelbäcker Dyrych Westermann von Buer im Dienste der Selbstdarstellung des Schlossherrn Rütger von der Horst, in: E. Alshut u.a. (Hrsg.), Ein Schloss entsteht... Von Jülich im Rheinland bis Horst in Westfalen

(Jülich 1997), S. 61–68; sowie freundlicher Hinweis Dr. H.-W. Peine, Münster.

22 A. Schmitt, Antikenkopien und künstlerische Selbstverwirklichung in der Frührenaissance: Jacopo Bellini auf den Spuren römischer Epitaphien, in: R. Harprath u. H. Wrede (Hrsg.), Antikenzeichnung und Antikenstudium in Renaissance und

Frühbarock. Akten des Internationalen Symposiums 8.–10. Sept. 1986 in Coburg (Mainz 1989), S. 1–20, hier S. 2.

23 Vgl. z.B. H. Wühr, Altes Essgerät: Messer – Löffel – Gabel. (Darmstadt 1961), S. 38 u. Abb. 14. – R. Franz, Der Kachelofen. Forschungen und Berichte des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Graz 1 (Graz 1981²), S. 78.

Glyptik²⁴, auf Plaketten²⁵, in der Malerei²⁶, als Einlegearbeit in Schränken²⁷ und auf Ofenkacheln²⁸.

Auch in der Architektur sind Kaisermedaillons ein beliebtes und weit verbreitetes Gestaltungsmittel. Ohne systematisches Sammeln finden sich Belege von Ungarn²⁹, über Südwestdeutschland³⁰ und das Burgund³¹ bis nach Norddeutschland³². Diese sind durchaus von unterschiedlicher Wertigkeit und weitgehend unabhängig von der sozialen Stellung des Besitzers, das Spektrum reicht von gut ausgestatteten Bürgerhäusern³³ bis zum Königsschloss des Matthias Corvinus (1443–1490) in Ofen³⁴. Sie können einzeln als Dekorelement (Abb.8), dort durchaus aber mit inhaltlicher Aussage, vorkommen³⁵, oder sind Bestandteil eines umfangreichen Bildprogramms.



Abb. 6: Compilation antiker Denkmäler, darunter auch Vorder- und Rückseite einer Münze des Kaisers Domitian. Aus einem Skizzenbuch des Jacopo Bellini (1400–1471).

Kaiser als virtuelle Ahnen

Leider lieferten weder die archäologischen Untersuchungen noch die Schriftquellen einen Beleg für den Anbringungsort der Medaillons in den Räumen von Schloss Horst. Glücklicherweise werden die Porträts antiker Herrscher jedoch

24 Vgl. die Bemerkungen bei M. Leithe-Jaspers, Bronzetafeln, Plaketten und Gerät der italienischen Renaissance, in: Italienische Kleinplastiken, Zeichnungen und Musik der Renaissance, Waffen des 16. und 17. Jahrhunderts. Ausstellung Schloss Schallaburg 1. Mai–2. Nov. 1976. Kataloge des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 67 (Wien 1976), S. 51–244, hier S. 181.

25 M. Leithe-Jaspers (Anm. 24), S. 179–185. – I. Weber, Deutsche, niederländische und französische Renaissanceplaketten (München 1975), S. 108. – I.S. Weber, Kostbare Steine. Die Gemmensammlung des Kurfürsten Johannes Wilhelm von der Pfalz, Bd. 1 (München 1992), S. 138ff.

26 K. van der Stighelen, Bürger und ihre Porträts, in: Stadtbilder in Flandern. Spuren

bürgerlicher Kultur 1477–1787 (Brüssel 1991), S. 141–156, hier S. 143.

27 L. Möller (Anm. 15).

28 R. Franz (Anm. 23), S. 77f, Abb. 177, S. 180–183. – R. Franz, Hafnerkeramik, in: Adel im Wandel: Politik, Kultur, Konfession 1500–1700. Ausstellung Rosenberg 12. Mai–28. Okt. 1990. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 251 (Wien 1990), S. 257–267, hier S. 258; H. Ramisch, Bodenfunde von Ofenkacheln des 16. und 17. Jahrhunderts aus Gerolzhofen, Landkreis Schweinfurt. Jahrbuch der bayerischen Denkmalpflege 34, 1980, 132f., mit Indizien für eine

druckgraphische Vorlage bei einem Exemplar mit Alexanderdarstellung.

29 Matthias Corvinus und die Renaissance in Ungarn 1458–1541. Ausstellung Schallaburg 8. Mai–1. Nov. 1982. Kataloge des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 118 (Wien 1982), S. 293.

30 Konstanz, Haus zur Leiter: F. Kretzschmar/U. Wirtler, Das Bürgerhaus in Konstanz, Meersburg und Überlingen. Das deutsche Bürgerhaus 25 (Tübingen 1977), S. 88, Abb. 109.

31 Autun, Musée Rolin, Autopsie.

32 F. Sarre, Der Fürstenhof in Wismar und die norddeutsche Terrakotta-Architektur im

Zeitalter der Renaissance (Berlin 1890).

33 Hildesheim: A. Zeller, Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover II. Regierungsbezirk Hildesheim. 4. Stadt Hildesheim. Bürgerliche Bauten (Hannover 1912), S. 296ff. – Konstanz: N. Fromm, Der Nachlass Wolf im Konstanzer Stadtarchiv. Museumsmagazin 6 (Stuttgart 1992), S. 20.

34 Matthias Corvinus (Anm. 29), S. 293.

35 Konstanz, Zollernstr. 26, Haus zur Leiter: Portal mit Porträt des Nero am linken Pfeiler, sicher in Verbindung mit einem Medaillon Karls V. in der benachbarten Fenstergruppe zu sehen.

häufiger zur Ausgestaltung adeliger Bauten gewählt, so dass auf dem Vergleichswege ihre Symbolik erschlossen werden kann. Als gut aufgearbeitetes Beispiel ist die Schallaburg in Niederösterreich zu nennen. Aus einer ursprünglich romanischen Burgranlage ist durch verschiedene Erweiterungen und einen grossangelegten Umbau in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Hans Wilhelm von Losenstein ein repräsentatives Schloss geworden. Von Interesse ist hier der grössere, äussere Burghof, der 1572/73 fertiggestellt wurde. In diesem zweigeschossigen, reich mit Terrakotten ausgestatteten Arkadenhof findet sich an der Fassade eine Folge von Wappen der Schlossherren und ihrer Familie. Quasi hinterlegt sind diese an der Ostwand der Galerie im repräsentativen Gebäudetrakt durch zwanzig Medaillons mit den Porträts römischer Kaiser, die sich von Augustus (31 v.–14 n.Chr.) bis Tacitus (275–276 n.Chr.) erstrecken. Deutlich wird, nicht nur durch die Nähe des Anbringungsortes, der Bezug zur Familienreihe der Schlossbesitzer. Die Kaiser erscheinen als deren Fundament und als ideales Vorbild aller weiterer Herrschaft³⁶. Sie gehören damit im weiteren Sinne zu den



Abb. 7: Münzporträt des Kaisers Hadrian, *Scriptores Historiae Augustae* (15. Jh.).

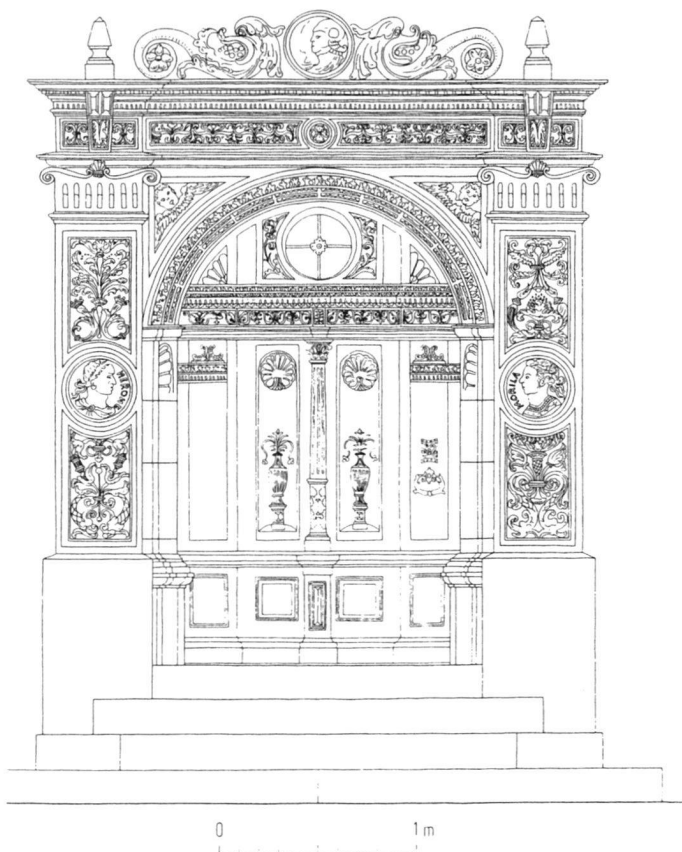


Abb. 8: Portal des «Hauses zur Leiter», Zollernstr. 26, Konstanz.

Ahnendarstellungen. Nach A. Gebessler sind in diesem Bereich zwei Darstellungsformen zu unterscheiden. Auf der einen Seite die persönlichen Ahnen- und Familienmitglieder, auf der anderen Seite «künstliche» Ahnen, die als Träger allgemeiner oder bestimmter Herrscher- oder Tugendeigenschaften fungieren und damit die persönlichen Eigenschaften, Herrschergrösse und Tugend des

36 R. Feuchtmüller, Die Schallaburg als Kunstwerk, in: R. Feuchtmüller (Hrsg.), *Schloss Schallaburg* (St. Pölten/Wien 1974), S. 51–71, hier S. 63.
H. Petrovitsch, Die Schallaburg – numismatisch. money trend 30, 1998, No. 11, S. 51 (freundl. Hinweis B. Zäch, Winterthur).

Schlossbesitzers unterstreichen und als historisch gewachsenes Erbe verdeutlichen sollen³⁷. Hier gibt es die unterschiedlichsten Kombinationen. Neben Ahnenreihen, die sich nur auf verwandtschaftliche Beziehungen erstrecken – als Paradebeispiel ist der schöne Hof auf der Plassenburg oberhalb von Kulmbach zu nennen³⁸ – kommen Mischformen mit ideellen Ahnen vor³⁹, aber auch Beschränkungen auf diese Formen. Im Fall von Schloss Horst spricht vieles dafür, dass hier ausschliesslich die Kaiserporträts zur Schau gestellt wurden. Weder bei den spärlich überlieferten Malereien⁴⁰ noch bei dem erhaltenen bauplastischen Schmuck finden sich Hinweise auf Verwandtendarstellungen, auch die Bautagebücher schweigen in diesem Punkt.

VIRTUS contra VOLUPTAS

Fassen wir zusammen: Es hat sich gezeigt, dass aus der Befundsituation und aus der Überlieferung zu Schloss Horst nur wenig konkrete Anhaltspunkte zum Verständnis der Kaisermedaillons gewonnen werden können. Die Verwendung von Tondi mit den Porträts antiker Herrscher eingebunden in ein umfangreiches Bildprogramm an anderen vergleichbaren Bauwerken gibt jedoch einen ersten deutlichen Hinweis auf die Symbolik. Diese fügt sich ausgezeichnet in die Thematik, die E. Alshut bei einer detaillierten Analyse der szenischen Darstellungen zweier Sandsteinkamine von Schloss Horst erschliessen konnte. Sowohl bei dem nach den Darstellungen aus der römischen Königs- beziehungsweise Kaiserzeit benannten Historienkamin, als auch bei einem Kamin, der den Kampf um Troja thematisiert, hat sich gezeigt, dass vor allem das Motiv der VIRTUS in unterschiedlichen Ausprägungen die Bildszenen beherrscht. Diese wird der VOLUPTAS konträr gegenübergestellt und durch einen wesentlichen Teilaspekt, das Leben für das Vaterland und für die «res publica», erweitert⁴¹. In diesem Zusammenhang ist auch die Serie der Kaisermedaillons zu sehen, als eine Variation des Virtusthemas mit der Rütger von der Horst sich in eine Reihe mit den historischen Herrschern stellt und damit ihre herausragenden Eigenschaften und Tugenden auf sich projiziert. Die Kaisermedaillons gehören damit in ein umfangreiches Programm zur Selbstdarstellung. Diese Programme sind ein typisches Kennzeichen dieser Zeit, eine Art von Propaganda, mit der adelige und in kleinerem Rahmen auch gehobene bürgerliche Individuen versuchten, ein Bild von sich zu formen und den Zeitgenossen, aber auch der Nachwelt zu vermitteln. Auch Rütger von der Horst hat viel Mühe investiert, seinen Mitmenschen, besonders aber seinen Standesgenossen, ein Charakterbild von sich zu entwerfen. Er bedient sich dabei aller Mittel, um eine umfassende Darstellung zu erreichen. Angefangen vom Schloss mit seiner Architektur und der Bauplastik über das Interieur, die zusammen neben einer dekorativen Funktion vor allem Träger von Inhalten sind, bis zum Detail zum Beispiel, dem Besteck, das mit einem stehenden Löwen geziert, wahrscheinlich das Wappen des Schlossherrn wiedergibt⁴². Alles kündigt von dem Standesbewusstsein, den Prinzipien und der Grösse seines Eigentümers.

Diese Überlegungen erlauben es rückschliessend auch, den Raum, in dem die Medaillons untergebracht gewesen sind, näher zu charakterisieren. Das Thema war sicherlich nicht für die Privaträume bestimmt, sondern Adressat war die

37 A. Gebessler, *Der profane Saal des 16. Jahrhunderts in Süddeutschland und den Alpenländern, Gestaltungsprinzipien des profanen Monumentalraumes in der deutschen Renaissance* (München 1957).

38 E. Bachmann, *Plassenburg ob Kulmbach* (München 1967).

39 Vgl. auch den Fürstenhof bei Wismar; F. Sarre (Anm. 32).

40 W. Apfeld (Anm. 2), S. 142 u. 169.

41 E. Alshut, *Der Horster Historien-Kamin. Auftraggeber – Bildprogramm – Ausführung. Beiträge zur Stadtgeschichte (Gelsenkirchen-Buer)* 16, 1990, S. 191–217. – E. Alshut (Anm. 5), S. 91–97.

42 Abbildung in R. Röber (Anm. 1), S. 14; näher ausgeführt nach unveröffentlichtem Manuskript von R. Röber in: E. Alshut u.a. (Anm. 21), S. 263f.

Öffentlichkeit, eingeschränkt auf bestimmte Personengruppen gehobenen Standes⁴³. Es ist folglich damit zu rechnen, dass ein repräsentativer Raum, eventuell auch die Galerien, die diesen Raum erschliessen, als Anbringungsort in Frage kommen. Die räumliche Nähe zum Fundort spricht dafür, dass die Kaiserporträts im Nordostflügel, dem Ostturm oder dem Südostflügel aufgehängt worden sind. Eine Anbringung an einer Aussenfassade dürfte aufgrund der Witterungsanfälligkeit der Stücke unwahrscheinlich sein. Nicht auszuschliessen ist, dass der wahrscheinlich im Erdgeschoss des Ostturmes zu lokalisierende Konstantinsaal mit den Medaillons dekoriert war⁴⁴.

Dr. Ralph Röber
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Aussenstelle Konstanz
Benediktinerplatz 5
D-78467 Konstanz-Petershausen

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Westfälisches Museum für Archäologie, Münster

Abb. 2: Westfälisches Museum für Archäologie, Münster

Abb. 3: Hubertus Goltzius (Anm. 17), Kat. Nr. 4, S. 89

Abb. 5: J.P.C. Kent, Roman Coins (London 1978), Taf. 43

Abb. 6: A. Schmitt (Anm. 22), Abb. 16

Abb. 7: G. Morello (Hrsg.), Kostbarkeiten der Buchkunst (Stuttgart/Zürich 1997), S. 39

Abb. 8: F. Kretzschmer/U. Wirtler (Anm. 30), Abb. 109

43 Vgl. ausführlich zu diesem
Thema: G.U. Grossmann
(Anm. 6), S. 100ff.

44 W. Apfeld (Anm. 2), S. 168f.